

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 51 (1925)  
**Heft:** 8: I. Faschings-Nummer

**Artikel:** Der Globus  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-457233>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Berndeutsche Sprichwörter

Uf vil firtig chunt en fule Werchtig.  
's isch nüt, wenn me-n-en Hund  
mues uf d' Jagd träge.

We me de Charre nit cha b'hebe,  
mues me-n-e fahre so.

Me verchauft kei Nasen us em G'sicht.

De Muni ist guet ablo, aber bös  
abinde.

's ist besser, es Stuck Brot im Sack,  
als e Federe uf em Huet.

Lieber e Büle weder e Loch.

En guete Kamerad z' Fueß ist besser  
as en hotterige Wage.

De Sorg-ha ist au scho d'Stegen  
abeg'heit.

De schlummst Charre macht 's gröbst  
Chnarre.

Eme junge Riter wachse mängisch  
im Alter d' Füeß uss de Boden abe.

Wenn d'Sou g'nueg het, g'heit si de  
Chübel um.

's traumt de Narre nüt G'schids.

Zur rechte Bit e Narr ist au e Kunst.

's ist en wunderliche Strit, wenn  
ein Esel der ander rit'.

„Bil Chöpf, vil Sinn“, het de Cha-  
bisima gseit, wo-n-em 's Jüder nje-  
nand g'fahren ist.

Der Loser a der Tür verstoh alles  
hinderfür.

Wer nüt seit, het gli g'meit.

Ist me de Lüte-n-im Mus, so ist  
me-n-e bald under de Füeße.

Je witer 's Märli flügt, je mäch-  
tiger daß 's lügt.

D'Woret ist nid gscheget.

Tür ge ist fe Sünd, aber übel messe.

Zm Dunkel glänzt Schiholz wie  
Charfunkel.

Me ha de Löffel liecht us der Hand  
ge, we me g'nueg g'esse hät.

Wer si uf's Erbe verlot, chunt z'früeh  
und z'spot.

Me glaubt kem Heilige, oder er trüg  
es Zeiche.

Wer geng chrachet, bricht nit; wer  
geng brestet, stirbt nit.

Es alt's Huis ist de Rauch g'wonet.

Me ha de Hunde 's Belle nid ver-  
büte. —

Glich Vögel strichet gern mitenand.

Me ha nid i sibe Häfe hoche und  
de Chriesine hüete.

Was me nid erflüge cha, cha me-n-  
erhinke.

Churzi Hoor si bald 'bürstet.

Zm Bett spart me nüt as d'Schueh.

De Fulenz und de Liederli sind bedi-  
glihi Brüderli.

Me sell nid flüge, gäb (ehe) me  
Federe het.

## AMOR UND MODE

Die Mode verjüngt heut'  
Die Damen en bloc:  
Je älter das Fräulein,  
Je kürzer der Rock.  
Hat einst mit den Neuglein  
Geklappert sie fromm,  
Heut' winken die Waden  
Dem Jüngling: „O kommt!“

„Bin ich auch kein Backfisch,  
Mein Herz schlägt noch heiß,  
Die seidenen Strümpfe,  
Die sind der Beweis.  
Besieh' Dir die Rundung,  
Und sonst die Gestalt,  
Die Frau, die in Form ist,  
Ist lang noch nicht alt.“

„Besieh' Dir das Ganze,  
Den Schnitt und den Chic,  
Versäum' Dich nicht lange,  
Ergreife das Glück.  
Stets jüngelt die Flamme  
Von unten hinauf,  
Ich nehm's mit der Jüngsten  
Im Lieben noch auf.“

\*

### Der Ball-Löwe

Eine moderne Ball-adé  
Ein Esel wollte gar zu gern  
Eimal als Löwe gelten.  
Denn ihn verdroß, daß alle Welt  
Ihn dürfte „Esel“ schelten.

Er kaufte sich ein Löwenfell  
Mit langem Schwanz und Krallen  
Und ging geziert mit Löwenschritt  
Zu einem Maskenballe.  
Dort wußte er - und sah's mit Stolz -  
Die Schönen zu erschrecken,  
Die vor der Pranken Griff entflohn,  
Wollt' er sie streichen, necken.  
Doch Eine war beherrzt. Ihr schien,  
Als wenn sie an den Klappen  
Der Ohren schmale Zippel säh'  
Von grauen Eselslappen.  
Sie krabbelte ihn dreist im Fell  
In einer stillen Ecke.  
Sein Herz ward heiß und ganz verliebt  
In jene kleine Kedde.

Da packte sie ihn plötzlich fest  
Am Ohr und zerrte närrisch.  
Er schrie im Schmerz „J-a! J-a!“  
Und wurde bös und störrisch.  
Drauf zog sie ihm im Nu das Fell  
Noch über beide Ohren.

Er stand beschämmt als grau' Gestell  
Und fühlte sich verloren.

Das Publikum kam auch hinzu,  
Begann sofort zu höhnen:  
„Was willst du, alter Esel du,  
Bei dieser jungen Schönheit?“

Gesunken war sein Löwenmut,  
Ach, mit dem Fell, dem blonden!  
Er sprang mit langem Satz davon  
Und ward nicht mehr gefonden.

## Lieber Nebelspalter!

Könntest Du uns nicht aus der  
Klemme helfen? Wir Stadt-Berner  
sind nämlich in großer Sorge um un-  
sere Stadträte, die Miene machen, sich  
gegenseitig totzuschlagen und aufzufres-  
sen!, und all das nur deshalb, weil  
immer noch kein Schnee kommen will  
und sie nun mit dem für die Schnee-  
schauspieler vorgesehenen Gelde nichts an-  
zfangen wissen! Gruß! Hansruedi.

\*

## Unter Steuerpflichtigen

„So Sepp, hest Taxation au öbe-  
cho?“ — „Sofrili han i si öbecho; jetzt  
han i alli Scholde ond dr Abzog för  
mini 9 Gose vom Komme abzoge ond  
jetzt gets ä Minus, daß i allwil globe,  
i chämi vom Staat no öppes use öbe.“

\*

Ein Bauer wurde vor das Steuer-  
amt geladen und geriet mit dem Steu-  
ersekretär bald in Meinungsverschieden-  
heit. Der Erstere meinte, er müsse doch  
zuerst das Essen aufbringen und die  
Steuern kämen an zweiter Stelle. Der  
Secretary hingegen war der Ansicht,  
daß das Steuern vor dem Essen komme.  
Da betrachtete der Bauer sein Bis-  
avis, und da er in seines Gegners fet-  
tem Gesicht ein Doppelfinn bemerkte,  
antwortete er ihm: „Jo, grad so gsehn  
dr us, Herr Stürsekretär!“

\*

## Der Globus

Herr Neureich aus Berlin betritt ein  
Geschäft, um sich einen Globus zu kau-  
fen — man muß doch mitreden können  
in der Gesellschaft, wo alles jetzt vom  
Überfliegen des Erdalles spricht. Der  
Verkäufer zeigt ihm die gewünschte  
Sache in verschiedenen Größen, doch  
will Herr Neureich nichts recht passen.  
Die Kugeln erscheinen ihm zu groß, zu  
umständlich. Nach langem Hin und  
Her erklärt Herr Neureich endlich: „Ist  
mir alles zu groß, zu umfangreich —  
äh — geben Sie mir einfach Berlin  
und Umgebung — jenigt vollkom-  
men!“

\*

## Gründlich

Es brennt! Die ständige Feuerwehr  
ist angerückt und hat gelöscht. Auch die  
freiwillige Feuerwehr ist mit großem  
Spektakel alarmiert und rennt herbei.  
Ein zusehender Bekannter eines her-  
annahenden Feuerwehrmannes ruft  
diesem zu: „He, Ruedi, was springst au  
e so, es isch ja scho glöscht!“ Ruedi:  
„Hä, i mues doch go luege, ob's na  
warm isch!“

G. Voltart

\*

## Rosen

Eise: „Bin ich nicht die reinste Rose,  
Eduard?“ — Er: „Auf Ehr sogar!  
Was hat der Blütenstaub gekostet?“